

es bis jetzt in dieser Kunst bringen konnte. Herr Pönicke schloß daran einen Vortrag über Lithographie im Allgemeinen, der zu vielfacher Belehrung in dieser Kunst diente und machte darauf aufmerksam, wie man vielleicht im sogenannten Sparkalk ein Surrogat für die immer noch so theuern Zeichensteine finden könnte.

Nach Uebertragung des Vorsizes auf Herrn Gütlermeister Kottig und Verlesung des Protokolls ward die heutige Sitzung aufgehoben.

G e d a n k e.

Es gewiß man behaupten kann, daß Derjenige, der sich nie ein Ziel vorgenommen hat, an Geistesgaben arm sey, sey es nun durch seine eigne, oder durch Vernachlässigung der Natur, eben so gewiß kann auch angenommen werden, daß Viele durch das Streben nach einem Ziel nicht nur durch schlechte Mittel und Wege, sondern auch durch die unlaute Grundlagen ihrer Wünsche selbst schlechte Menschen worden, oder wieder Viele durch das Mißlingen bitter getäuscht, ja oft unglücklich werden, weil sie nicht, wie es neulich Herr D. Goldhorn recht klar auseinandersetzte, ehrlich genug gegen sich selbst gewesen sind und erst untersucht haben, ob ihre Mittel und Kräfte auch ihren Wünschen gewachsen sind. — Man kann also recht gut annehmen, daß Diejenigen, deren Ziel nicht edel und deren Ziel über ihre Kräfte hinausreicht, eben so unglücklich und zu bedauern sind, wie Diejenigen, die sich nie ein Ziel gesteckt haben, oder durch ein Gemisch von Plänen nie eins erreichen werden.

Aber sind nicht unsere meisten Pläne ein sorgloses und gemächliches Auskommen, ja sogar oft Reichthum und Pracht? und kann man diese Wünsche geradezu unvernünftig nennen? Aber ein Ziel sollte nur vorausgehen, nämlich ein gutes Gewissen zu erhalten und zu bewahren, dann müssen wir unsere Pflichten, göttliche sowohl als weltliche, genau erfüllen, und werden wir dann nicht heiter und froh, durch Fleiß nicht wohlhabend, ja reich, von unsern Mitbürgern geachtet, gesund und kräftig und unsres Lebens freuen können? Und kann und sollte man mehr wünschen? sollte daher nicht ein gutes Gewissen unser erstes und höchstes, ja man kann sagen einziges Ziel seyn? wir würden dann sowohl viele bittere Täuschung und viel Unglück und ersparen, nie unsere Augen zu einem Ziel erheben, das unsern Pflichten

widerspricht, als auch an Geist und Körper kräftige, tüchtige und glückliche Staatsbürger werden. — 8.

Universitäts-Chronik.

(Monat Mai.)

Streitige Rechtsfälle vertheidigten:

Am 13. Mai Friedr. Aug. Funckhänel, aus Johannegeorgenstadt, gegen J. O. Degen, Stud. jur., aus Johannegeorgenstadt, und Aug. Friedr. Müller, Cand. theol., aus Eibensteck.

Am 20. Mai Jul. Albert Exner, aus Freiberg, gegen J. G. Schüler, Stud. jur., aus Leipzig, und Theodor Winkler, Cand. jur., aus Podelwitz.

Am 22. Mai Wilh. Eduard Hase, aus Leipzig, gegen Gu. Adolph Welß, Stud. jur., aus Bawgen, und Joh. Friedr. Döring, Stud. theol., aus Leipzig.

Bei der Juristen-Facultät wurden examinirt:

Am 1. Mai Julius Herrmann Dreschke, aus Rabenau, und Rudolph v. Mehradt, aus Nieder.

Am 4. Mai Carl Aug. Stein, aus Dschah, und Friedr. Aug. Herrmann, aus Dresden.

Am 6. Mai Wilh. Ziesler, aus Meissen, und Carl Scheuffler, aus Leuba.

Am 8. Mai Fr. Herm. Ernst, aus Pegau, und Heint. Engelmann, aus Gera.

Am 11. Mai Thomas Hermann Weber, aus Freiberg, und Curt Alex. Hänel, aus Marienberg.

Am 13. Mai Albert Erditsch, aus Chemnitz, und Herm. Aug. Sintenisch, aus Leipzig.

Am 15. Mai Carl Robert Schmieder, aus Dresden, und Ferd. Knörrich, aus Eyrä.

Am 18. Mai Ernst Theod. Ad. Engel, aus Borna, und Rob. Theod. Heyne, aus Witzsch.

Am 22. Mai Moriz v. Mosel, aus Obermosel, und Franz Eugen Haase, aus Nessen.

Am 25. Mai Friedr. Aug. Funckhänel, aus Johannegeorgenstadt, und Julius Alb. Exner, aus Freiberg.

Am 29. Mai Julius Germann, aus Pegau, und Christian Carl Mager, aus Pulsnitz.

L i t e r a t u r.

Der Hund in seinen Haupt- und Neben-Racen, durch hundert und neun und dreißig naturgetreue Abbildungen in Stahlstich dargestellt, für Forstbeamte, Oekonomen, Thierärzte und Freunde jenes nützlichen Thieres überhaupt, besonders abgedruckt aus der praktisch-gemeinnützigen Naturgeschichte, von D. G. H. Ludwig Reichenbach, Königl. sächs. Hofrath u. c. Leipzig, Verlag der Wagner'schen Buchhandlung. 1835.

Des größeren Werkes, woraus das gegenwärtige nur einen Abschnitt enthält, ist bereits früher in